

Rückblick auf 120 Jahre Geschichte der Freien Vereinigung der Tourensegler Grünau 1898 e.V. (08-2018)

120 Jahre alt wird der Verein nun schon und es gibt immer noch keine korrekte weibliche Bezeichnung für das Wort „Mitglied“, die man in ein Mikrofon sprechen oder aufschreiben könnte. Bei dem Begriff „Mitglied der TSG 1898“ fühlen sich alle angesprochen, ob weiblich oder männlich, alt oder jung, groß oder klein, langjährig oder erst kurze Zeit hier. Einige sagen „die TSG“, weil es die Abkürzung der „Freien Vereinigung“ ist. Andere sagen „der TSG“, weil es „der Verein“ heißt. Das ist aber auch ganz egal, Hauptsache man ist hier Mitglied.

120 Jahre sind mehr als ein Menschenleben lang ist. Niemand kann also die gesamte Geschichte der TSG selbst erlebt haben. Aber: Es gibt einige von uns, deren Eltern, Großeltern oder andere Vorfahren aus der Familie schon Mitglieder in dieser Gemeinschaft waren, den Segelsport als Regatta- oder Fahrtensegler ausübten und ihre Erinnerungen und Erlebnisse den Nachkommen erzählt und weitergegeben haben. Zu denen, die Vereinsgeschichte nicht nur von ihren Eltern erzählt bekamen - sondern auch von den Großeltern, Urgroßeltern, Großonkeln und Großtanten- zählen unter anderem Jutta Wahrendorf, Winfried Wolf, Uwe Peters, Marina Feldbinder, Uschi und Martina Pätzold. Der große Dank, dass diese Erzählungen sowie Fotos und Dokumente, auch von Mitglieder, die hier keine Nachkommen hinterlassen haben, nicht verloren gingen, gebührt **Gerda und Manfred Passig**. Sie haben über fünf Jahrzehnte dafür gesorgt, dass Zeugnisse der Vergangenheit gesammelt und archiviert wurden und uns nun für einen Rückblick zur Verfügung stehen. So können wir nachlesen, dass unser Verein die Kaiserzeit, den ersten Weltkrieg, die Weimarer Republik, die Weltwirtschaftskrise, das sogenannte „1000jährige Reich“, die DDR mit der Teilung Deutschlands und Berlins, die deutsche Wiedervereinigung und die jetzige Bundesrepublik mit ihrer Einbindung in Europa und der weltweiten Öffnung erlebt und sicher überstanden hat.

In wie vielen unterschiedlichen Währungen wurden wohl die Finanzberichte der jeweiligen Vorstände dargestellt? Ein Mitglied mit einer heute 50jährigen Vereinsgeschichte hat seinen Mitgliedsbeitrag bereits in 3 unterschiedlichen Währungen entrichtet.

Der Berliner Seglerverband hatte einst gefragt, ob Vereine Dienstleister oder Heimat für uns Segler sind. Bei der TSG dürfte die Antwort bei der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder wohl eindeutig in Richtung „Heimat“ gehen. Ob man diesen Begriff für die Ausübung des Segelsportes in der Gemeinschaft benutzt, ist egal. Man fühlt sich im Verein zu Hause.

Die Geschichte eines Dienstleisters braucht man nicht unbedingt kennen, die seiner Heimat sollte man schon kennen. Gesegelt wurde auf der ganzen Welt schon immer.

In Berlin tat das zunächst ausschließlich die kaiserliche Familie und ihr Gefolge auf Havel und Wannsee im westlichen Teil Berlins.

1835 bildeten Segler im östlichen Teil Berlins vor der Oberbaumbrücke in Richtung Stralau eine erste lose Vereinigung. 1865 siedelten sie auf der Abteiinsel in Treptow und segelten auf dem Rummelsburger See.

Am 7. Juni 1868 fand in Berlin die erste Segelregatta statt. Fast auf den Tag genau - 150 Jahre später wurde im Rahmen des AWNiemeyer Cups dieses Ereignis gewürdigt und die historisch verbürgte Strecke noch einmal absegelt.

Am **1. Oktober 1898** gründeten 18 Seglern mit 9 Booten in einer Gaststätte an der Regattastraße/ Ecke Königsseestraße in Grünau die „Freie Vereinigung der Tourensegler Grünau 1898“.

Der gewählte Stander sah aus wie der heutige, hatte jedoch ein rotes Feld, statt des grünen. Mit dem Erstarken der nationalsozialistischen Bewegung, die ebenfalls rot, weiß und schwarz als Farben für ihre Fahnen wählte, entschieden sich die Altvorderen 1928 statt des roten Feldes für ein grünes.

1903 siedelten die Segler der TSG von einem einzelnen angemieteten Steg auf ein gepachtetes Grundstück in Grünau um. Dort gab es dann bereits einen eigenen Ausschank in einem alten Eisenbahnwaggon und damit den Beginn eines Vereinslebens. Dieses konnte bis heute erhalten werden, weil es so gut wie immer eine bewirtschaftete Vereinsgaststätte gab.

1913 pachteten die Segler der TSG in Wendenschloß ein Gelände mit den Stallungen einer ehemaligen Gänsemästerei. Lauben wurden auf dem Gelände gebaut und an die Mitglieder verpachtet.

1921 stellt die Oberförsterei Grünau ein ca. 10.000 m² großes Grundstück am Langen See der Dahme zur Verfügung. Die Mitglieder der TSG machten das Gelände urbar, bauten Stege aus Holz, einen Bootsschuppen mit Kojen daran, und ein Toilettengebäude. Sie zogen im April 1923 mit ihren Booten, mit der Slipanlage und mit ihren Lauben um. Dazu wurden diese auf einen Prahm geladen und von Wendenschloß hierher transportiert. Einige dieser, bereits in Wendenschloß erbauten und transportierten Unterkünfte gibt es noch heute auf dem Gelände der TSG.

1927 wurde das Clubhaus der TSG gebaut, in dessen Saal die Decken- und Wandverkleidungen eines ehemaligen Sitzungssaales der Allianz eingepasst wurden. Der erste Flaggenmast stand etwa dort, wo heute die Buddelkiste der Kinder ist. Die historische Zeichnung war auf der Jahreskarte 2013 zu sehen, als die TSG 115 Jahre alt wurde. Die Böschungen und die Treppen wurden nach und nach gebaut.

Vieles wurde im Laufe der Jahrzehnte verändert, umgebaut, erneuert oder neu geschaffen. Zu nennen wären: mehrfacher Umbau des Saales, An- und Umbau der Veranda, Anmietung und späterer Rückbau eines zusätzlichen Bootsschuppens in Grünau, Neudeckung des Clubhausdaches, Bau neuer Slipanlagen, Umbau des Bootsschuppens zur Aufstellung eines Kranes, Anschluss an das Stadt- und später auch an das Abwassernetz, Austausch der Holzstege durch Beton- und später durch Metallstege auf der ca. 100 m langen Fläche zum Wasser, Aufstellung des Mastkranes, Bau eines Duschcontainers und neuen Sanitärtraktes, Befestigung der Böschung und Bau neuer Treppen.

Die TSG ist auf dem 1921 gepachteten Gelände immer noch beheimatet und seit **2003** stolze Eigentümerin. Seit 2016 ist der Verein wieder schuldenfrei. Danke an alle Mitglieder, die den Kauf des Vereinsgrundstückes mit ihren privaten Einlagen über 10 Jahre lang großzügig unterstützt haben.

1898 hatte der Verein 18 Mitglieder, 1930 -155, 1969 -173, 2018 ungefähr 250. Der Anstieg der Mitgliederzahlen ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass seit 1914 Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr aufgenommen wurden, seit 1943 Frauen und seit den 1960er Jahren segelnde Kinder.

„Es kommt ja in einem Segelclub so sehr darauf an, immer willige Hände und Köpfe zu finden, die wieder und wieder helfend und aufbauend für das Ganze tätig sind“ schrieb ein O. Kuhr 1929 in „Der Freie Segler“. Das Engagement Einzelner ermöglicht allen stets eine unbeschwerter Ausübung des schönen Segelsports.

Sind die vielen, auf dem Gelände erbrachten Leistungen überwiegend kollektiver Natur, hier einige wenige Namen von Mitglieder, die langjährig oder besonders intensiv und stets unentgeltlich mit ihrer Arbeit zur Werterhaltung und Verschönerung von Gebäuden und Gelände beigetragen haben: Burkhart Schulz, Andreas, Claus und Ulrike Klatte, Dieter Fähnrich, Ingolf Schmaderer, Jörg (Kuddel) Feldbinder, Mike (Anton) Pätzold, Peter (Leo)

Leonhardt, Peter Czynczak, Knut Wahrendorf, Jörg (Charly) Witte, Reinhard Fiedler, Jochen Stenzel, Bernhard Stock.

Der langjährigste Vereinsvorsitzende, den die TSG jemals hatte, war **Wilhelm Schendel**. Er leitete den Verein 23 Jahre lang, von 1913 bis 1936. Er ist „Ehren-Vereinsführer der TSG 1898“ und der Großvater von Jutta Wahrendorf, einer geborenen Schendel. In die Amtszeit von Wilhelm Schendel fiel die Pachtung des heutigen Geländes, die Urbarmachung und der Aufbau einer Infrastruktur sowie der Umzug der TSG von Wendenschloß an den Langen See. Wilhelm Schendel war Erstbesitzer einer der historischen Lauben, die es heute noch gibt. Vereinsvorsitzende, die 120 Jahre TSG feiern können, waren und sind:

Der jüngste ins Amt gewählte Vorsitzende **Hans-Joachim Porth** von 1980 bis 1994. Ein Meilenstein seiner Amtszeit war nach 1990 der Wiedereintritt der SG Grünau I in die Rechte der TSG. Dieser Schritt war für das Fortbestehen des Vereins überlebenswichtig.

Es gab Segelvereine, die sich nach 1990 aus unterschiedlichsten Gründen selbst auflösen mussten. Dazu gehörte unter anderem die BSG Turbine Bewag. Wir nahmen deshalb einige von ihnen als neue Mitglieder bei uns auf.

Dank gilt Achim Porth für die Zeit, die Kraft und das Engagement, welches er in das Projekt „Wiedereintritt in die Rechte der TSG“ gesteckt hat und für viel mehr als 14 Jahre ehrenamtliches Engagement.

Gefolgt wurde Achim von **Werner Lauerwald**, amtierend von 1994 bis 1998. Er organisierte in seiner Amtszeit gegen so manchen Widerstand, den Neubau der heutigen Steganlage. Auch das ein Mammutprojekt mit erfolgreichem Ausgang und ebenfalls nur ein kleiner Teil des ehrenamtlichen Engagements von Werner Lauerwald.

Achim (Atze) Porth und Werner Lauerwald wurden deshalb zu Ehrenmitgliedern der TSG 1898 ernannt.

Peter Leschke war erster Vorsitzender von 1998 bis 2002. Er schrieb erstmalig den AWNiemeyer-Cup aus und richtete das Vorstandszimmer im Clubhaus unter dem Dach ein.

Winfried Wolf folgte ihm von 2002 bis 2010. Außerdem war er 17 Jahre lang Vorsitzender des Berliner Seglerverbandes und 6 Jahre lang Vorsitzender im Revier Dahme. In seine Amtszeit bei der TSG fiel der Kauf unseres Vereinsgrundstückes. Winne erledigte alle bürokratischen und behördlichen Wege, organisierte Beratung für die vielen Rechtsfragen und sorgte für einen Bankkredit, der es ermöglichte, die Schulden ohne Verluste vorzeitig zu tilgen.

Als erste Frau in der Vereinsgeschichte war **Dr. Birgit Fiedler** von 2010 bis 2014 Vorsitzende. Während dieser Zeit wurde nach langen Diskussionen eine an die veränderten Zeiten angepasste Beitragsordnung verabschiedet, ein neuer Sanitärtrakt gebaut und die Rückzahlung der privaten Einlagen der Mitglieder vom Grundstückskauf vorbereitet.

Seit 2014 ist **Ralph Jambor** erster Vorsitzender. Die TSG war 2018 mit an der Ausrichtung der Veranstaltung „150 Jahre Regattasegeln in Berlin“ beteiligt und feiert heute mit Ralph an der Spitze ihr 120jähriges Bestehen.

Um einen Verein lebendig erhalten und entwickeln zu können, muss er aber nicht in erster Linie „regiert“ werden, sondern sportlich aktiv sein und leben.

Ab den 1960er Jahren gibt es einen organisierten **Kinder- und Jugendsport**. Viele Kinder und Jugendliche der TSG 1898 haben seitdem herausragende sportliche Leistungen im regionalen und überregionalen Bereich vollbracht. Betreut wurden sie dabei meist von ihren Eltern und seit den 1980er Jahren von engagierten Trainern wie z.B. Edgar und Renate Jambor oder Harald Nowka.

Um die segelsportlichen Leistungen der Kinder zu würdigen, gibt es seit 1972 den Preis für den Sportler des Jahres nicht mehr nur für die erwachsenen Mitglieder, sondern auch in der Kategorie „Kinder“ und seit 1987 zusätzlich in der Kategorie „Jugend“.

Auf den Wanderpreisen stehen die Namen von: *Ernst Ramin, Holger Kalinna, Beate Wahrendorf, Simone Wahrendorf, Sybille Dubinski, Patrick Stumpe, Christian Burghardt, Max Jambor, Felix Fiedler, Katharina Ziegen, Marie Lorenz, Arne Sorgatz, Linda Hensel, Lennart Wirth, Ansgar Henze und Laura Tornow.*

Um es zu verdeutlichen, das sind bereits 3 Generationen von segelnden Kindern der TSG 1898.

Die Bekanntheit der TSG 1898 wurde von Anfang an begründet durch die unzähligen Erfolge der Regattasegler bei vielen Wettfahrten auf Berliner, Deutschen und Internationalen Revieren. Aus der langen Liste der Meister seien nur die genannt, die heute noch Mitglied der TSG sind. Meister bedeutet in diesem Fall: Spartakiade Sieger, DDR-Meister, Deutscher Meister, Landesmeister eines Nachbarlandes, Europa- oder Weltmeister.

1 x Meister wurden Simone Wahrendorf, Peter Leschke, Uwe Peters und Robert Albrecht und Harald Nowka.

2 x Meister wurden Wilfried Bretschneider in der O-Jollen-Klasse (heute mit über 90 Jahren immer noch sportlich aktiv).

Uwe Wahrendorf, Jörg Witte und Martin Herbst, jeweils auf dem 20er Jollenkreuzer, Josephine Bach auf der 470er Jolle Europa- und Weltmeisterin.

5 x Meister wurde Manfred Pulter auf dem 15er Jollenkreuzer.

6 x Meister ist Olaf Wahrendorf im Finn-Dinghi und in der O-Jollen-Klasse.

7 x Meister wurde Ralph Jambor in der Klasse Pirat.

21 Meistertitel im 470er, der H-Jolle und im 20er Jollenkreuzer hat Harald Schaale auf seinem Konto.

Meister aller Meister mit 23 Titeln (und noch kein Ende in Sicht) ist Knut Wahrendorf.

Einmal war er Vorschotmann im 20er Jollenkreuzer und alle anderen Titel errang er mit seiner O-Jolle. Und nicht nur für diese tollen Leistungen wurde er 2012 Ehrenmitglied der TSG 1898.

Für ihre überragenden Leistungen wurden fast alle genannten Meister mindestens einmal als Sportler des Jahres der TSG 1898 ausgezeichnet. Überregional geehrt wurden als Verdienter oder als Meister des Sports, bzw. mit der goldenen Ehrennadel des Seglerverbandes: Peter Leschke, Simone Wahrendorf, Knut Wahrendorf, und Alfred Wahrendorf.

Im Archiv findet sich ein Zeitschriftenartikel aus dem Jahr 1929 zum Thema „Fahrtensegeln“. Der Verfasser- ein Regattasegler- kann überhaupt nicht verstehen, warum man Segeln als Fahrtensegeln betreibt. Für ihn gilt: Ein Start, ein begrenztes Zeitfenster um gegeneinander zu Segeln und dann: ein Ziel für alle. Binnen kürzester Zeit hat man eine Rangfolge und kann Sieger und Platzierte ehren.

Da im Namen des Vereins bereits seit 120 Jahren das Wort „Touren-Segler“ steckt und niemals geändert wurde, muss es zu allen Zeiten Mitglieder gegeben haben, die das Kennenlernen fremder Reviere, den Segeltörn von Hafen zu Hafen, von Ankerplatz zu Ankerplatz und das Leben auf dem Schiff- zu Recht- eine sportliche Leistung nennen. Deshalb wird immer wieder versucht, die Eintragungen in Bord- und Logbüchern miteinander zu vergleichen und die besten Fahrtensegler zu ehren. Jede Leistung ist einzigartig und für den jeweiligen Segler ein besonderes Erlebnis. Viele Tourensegler haben solche einzigartigen Leistungen über Jahrzehnte auf Binnen- oder Seerevieren erbracht. Beispielhaft für diese sollen hier die mehrfach Ausgezeichneten genannt sein:

Gerda und Manfred Passig für ihre Touren mit dem 15er Jollenkreuzer, überregional auch als Fahrtenkapitäne geehrt, *Erhard Kranz, Uli Ruppert, Vicki und Jens Linhart, Wiebke und Winfried Wolf, Gabriele Janke und Stefan Thole, Michael Kraehnke, Jörg Reichenbach, Dörte und Andreas Kuhring.*

Ein paar Worte zu den Wettfahrten, von der Freie Vereinigung der Tourensegler Grünau 1898 seit Jahrzehnten ausgeschrieben, stets perfekt vorbereitet, gut besucht und untrennbar mit der Geschichte des Vereins verbunden.

Die Internen Wettfahrten

Die erste Erwähnung einer Internen Wettfahrt findet sich im Archiv bereits unter der Jahreszahl 1903. So wird nicht nur die TSG 120 Jahre alt, sondern auch die Interne Wettfahrten schon 115 Jahre. Das sollte Ansporn sein, die langjährige Tradition fortzusetzen und als Tourensegler unter der derzeitigen Organisation von **Gabriele Janke und Stefan Thole** in sportlichem Wettstreit unsere Kräfte zu messen und zu zeigen, welche Leistungen Besatzung und Boot vollbringen können. Schön ist, dass durch die chronologischen Siegerlisten immer wieder an diejenigen erinnert wird, die nun nicht mehr unter uns sind, aber in ihrem Leben leidenschaftliche und erfolgreiche Segler waren wie Manfred Peters und Jochen Urban.

Der Walter- Geldner- Erinnerungspreis

Walter Geldner war in den 1930er und 1940er Jahren ein sehr erfolgreicher Regattasegler der TSG, überwiegend mit seiner O-Jolle „Silberbob“. Wie so viele seiner Generation wurde er als Soldat eingezogen und in den Zweiten Weltkrieg geschickt. In den beiden schrecklichen Weltkriegen fielen auch junge Segler der TSG 1898 an den Fronten. Eine Gedenktafel an der Wand der Veranda sorgt dafür, dass sie alle niemals vergessen und ihr Andenken stets in Ehren gehalten wird.

Walter Geldner erkrankte während des Krieges schwer an Typhus und verstarb 1946 in Frankreich.

1948 wurde von der TSG 1898 die erste Klassen-Wettfahrt Berlins nach dem 2. Weltkrieg für die Olympia-Jollen ausgeschrieben. Sie erhielt den Namen „Walter-Geldner-Erinnerungswettfahrt“. 2018 fand der Geldner-Preis bereits zum 70. Mal statt und es treffen sich nach wie vor die Einhandsegler der O-Jollen und der Laser aus ganz Deutschland auf dem Gelände der TSG zum Segeln, Fachsimpeln, Plaudern und Feiern. 16mal gewann Knut Wahrendorf den Geldner-Preis, 5mal sein Bruder Olaf, 4mal Wilfried Bretschneider, je einmal Achim Porth, Jürgen Albrecht und Christian Seikrit.

Bei den Lasern konnten sich Felix Fiedler dreimal, Ralph Jambor und Martin Herbst je einmal in die Siegerliste eintragen. An dieser Stelle sei ein „lucky Loser“, was so viel bedeutet wie „glücklicher Verlierer“, genannt. Holger Kalinna nahm schon unzählige Male am Geldner-Preis teil und würde ganz sicher den Pokal für den am häufigsten Zweitplatzierten gewinnen.

Der Hans-Roßdeutscher- Erinnerungspreis

Seit Beginn der 1950er Jahre wurden die Sportvereine der DDR bestimmten Trägerbetrieben wie Baukombinaten, Druckereien, Kabel- oder Reifenwerken, Gebäudeverwaltungen, den Verkehrsbetrieben, der Luftfahrt-industrie, der Bewag sowie Hochschulen, Universitäten und anderen Institutionen zugeordnet. Sie erhielten dann als sogenannte Betriebssportgemeinschaften auch die entsprechenden Namen.

Die TSG musste 1954 ebenfalls ihren Namen aufgeben, schloss sich aber keinem Trägerbetrieb an, sondern bildete zunächst noch gemeinsam mit Fußballern und

Ruderern die SG Grünau. Der Stander der SG Grünau zeigt auf weißem Grund in der Mitte einen 6 zackigen blauen Stern zwischen zwei blauen Streifen.

Zur SG Grünau, Sektion Segeln gehörte neben unserer Gruppe I auch eine Gruppe II. Das sind heute wieder die Wassersportfreunde am Langen See (kurz WLS), unmittelbare Nachbarn der TSG. Aus diesem Verein kam Jörg (Kuddel) Feldbinder der Liebe wegen zu uns. Die Gruppe III der SG Grünau hatte und hat ihr Gelände in Müggelheim und heißt heute wieder SC Aegir. Aus diesem Verein kamen ehemals Rainer Schallnau und auch die Familie Seikrit.

Hans Roßdeutscher machte sich in den 1950er Jahren gemeinsam mit anderen Mitgliedern dafür stark, dass der Segelverein selbständig und finanziell unabhängig blieb. Er war erster Vorsitzender der SG-Grünau I von 1956 bis zu seinem Tod 1964.

In seine Amtszeit fiel ein sehr schwieriges Datum deutscher Geschichte- der 13. August 1961. Die Grenzen zwischen beiden deutschen Staaten und zwischen West- und Ostberlin wurden geschlossen. Die SG Grünau I verlor dadurch mehr als 20 % ihrer Mitglieder, die vorher an jedem Wochenende aus Westberlin hier her zum Segeln kamen. Boote bleiben ungenutzt im Hafen liegen, Unterkünfte standen leer. Haben die Segelfreundschaften auch die Zeiten bis zur Wiedervereinigung überdauert und halten noch heute, so fehlten 1961 hier plötzlich die Vorschotfrau oder der Steuermann.

Hans Roßdeutscher und sein Vorstand mussten dafür Sorge tragen, dass der Verein erhalten blieb und wegen der fehlenden Mitglieder nicht in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Das Bootsmaterial der Westberliner Sportfreunde wurde sorgsam aufbewahrt und konnte im Frühjahr 1963 unversehrt wieder seinen rechtmäßigen Besitzern übergeben werden.

Um das Andenken an Hans Roßdeutscher und seine Leistung lebendig zu halten, segelten von 1965 bis 2005 Mannschaften der damals sehr beliebten und stark besetzten Cadet - Klasse um den optisch schönen Wanderpreis. In die Siegerliste durften sich aus der TSG 1898 eintragen: Ernst Ramin, Thomas Bechert und Silke Klatte (geb. Neumann).

Der Walter-Arnoldi-Preis

Walter Arnoldi vollbrachte in der SG Grünau, Sektion III eine ähnlich große Leistung wie Hans Roßdeutscher hier. Deshalb segelte die Optimisten von 1973 bis 2014 um den von der SG Grünau, Sektion Segeln Gruppe 1 bis 3 ausgeschriebenen „Walter-Arnoldi-Preis“. Viele Jahre lang nahmen daran unsere tschechischen Sportfreunde aus Duchov unter der Leitung des unvergessenen **Peter Zouhar** teil.

6mal konnten die tschechischen Kinder den Wanderpreis jeweils für ein Jahr mit nach Hause nehmen. Von der TSG taten dieses Claudia Roll, Arne Sorgatz und Felix Fiedler.

Der Edgar-Jambor-Preis

Edgar Jambor segelte jahrelang sehr erfolgreich, stets mit jungen Frauen an der Vorschot, den Pirat 1170. **Edgar Jambor** kümmerte sich liebevoll um das TSG-Jugend-Mutterschiff und Begleitboot, den aufwändig umgebauten Fisch-Kutter „Hopi 98“.

Ein paar Worte zu diesem gemütlichen Kutter mit seinem unüberhörbaren Diesel. Er diente zwischen 1970 bis zu seinem Verkauf 1987 unzähligen Kindern und Jugendlichen als Schlepp- und Begleitboot, als Verpflegungsdampfer und Umkleidekabine bei den Regatten auf heimischen Gewässern. Benannt wurde der Kutter einerseits nach **Prof. Holstein**, einem Urgestein der TSG, der grauen Eminenz und Mediator bei Unstimmigkeiten im Verein. Er plante und organisierte federführend den aufwändigen

Umbau des Kutters. Der andere Namensteil wurde gewählt um „**Piese**“, den Tischler Ferdinand Woller mit seinen goldenen Händen zu ehren. Piese setzte die Ideen von Prof. Holstein handwerklich liebevoll um. Man muss nicht erwähnen, dass alle beide auf ihren jeweiligen 20er Jollenkreuzern stets leidenschaftliche Segler waren. Die Zahl 98 im Namen des Kutters stand für das Gründungsjahr des Vereins. Die 18 brauchte man damals nicht davorsetzen, weil 1998 noch weit entfernt war und mit 1898 nicht verwechselt werden konnte.

Nun zurück zu **Edgar Jambor**: Er trainierte in den 1970er Jahren die jungen Segler der TSG und ab 1978 mit der Gründung des Trainingszentrum Köpenick hier auf dem Gelände dreimal pro Woche die Segler des gesamten Revier Dahme auf Optimist, Cadet und Mini-Ok. Ich zitiere einen seiner damaligen Schützlinge - Uwe Wolf:

„Edgar war beliebt und erfolgreich, mit einem starken Charisma und einem besonderen Humor. Seine Trainingsmethoden waren manchmal ungewöhnlich. Meist rief er die Kinder beim Nachnamen. Das war keine Strenge, eher eine verschworene Kumpanei. Er war stets 100prozentig für seine Schützlinge da. Edgar Jambor kümmerte sich um alles: Wassertraining, Taktikschulung, Athletik und Bootsbau. Immer war das Training akribisch vorbereitet, das Material voll in Schuss.

Renate, seine Frau, organisierte dabei vieles im Hintergrund und hatte immer Kuchen für die hungrigen Sportler dabei. Über 100 Kindern des Dahme - Reviere brachte Edgar Jambor in den 10 Jahren Trainingszentrum das Regatta- Segeln bei. 25 von ihnen wurden in das Landesleistungs-zentrum aufgenommen. Für viele war Edgar Jambor mehr als ein Trainer. 2014 verstarb er. Ihm zu Ehren laden wir seit 2015 zum Edgar-Jambor-Preis für Optimist C, Laser 4.7 und Laser Radial ein.“

Zitat Ende

Die vielen internationalen und nationalen Erfolge der von Edgar betreuten jungen Segler können hier leider nicht genannt werden. Sie würden den Rahmen sprengen. Es sollen aber die TSG-Mitglieder genannt sein, die den Edgar-Jambor-Preis bereits einmal gewonnen haben: Mattis Nowka und Konstantin Töpfer.

Der Alfred-Wahrendorf- Erinnerungspreis

Ali Wahrendorf war seit 1928 Mitglied der TSG 1898. Er ist eines unserer Ehrenmitglieder und erlebte hier sein 70jähriges Vereinsjubiläum. Aus familiärer Sicht hat er eine „Seglerdynastie“ begründet. Seine Söhne, Enkelinnen und Urenkelinnen gehören zu den erfolgreichsten Regatta-seglern Deutschlands und Europas. 1935 nahm Ali Wahrendorf mit der Olympia-Jolle an den Ausscheidungen für die Teilnahme an der Olympiade teil. Er hatte gute Chancen, diese zu gewinnen, verzichtete aber, weil er gerade seine Tischlerei aufbaute. In den 1960 und 1970er Jahren prägte er die 20 m² Jollenkreuzer-Klasse sowohl segel- als auch bootsbautechnisch wie kein zweiter. Im Jahr 2000 stifteten seine Söhne Knut, Uwe und Olaf einen Wanderpreis für die 20 m² Jollenkreuzer-Klasse, 2002 zusätzlich einen für die B- Klasse. In den Siegerlisten finden wir von der TSG1898: 11 x Harald Schaale, 4 x Uwe Wahrendorf, 4 x Frank Sekura, 2 x Christian Friedrich, Ronny Knoll und Sylvia Wahrendorf, 1 x Achim Porth, Holger Kalinna, Andreas Klatte, Burkhardt Schulz, Christian Seikrit, Ronny Seikrit und Marga Schmaderer.

Bei den vielen genannten Siegern soll ein Teilnehmer nicht vergessen werden, der den olympischen Gedanken lebt wie keine zweiter: Kjelt (Uwe) Lipinski mit seinen Mannschaften Thilo Schott und Felix Fiedler sowie Jutta Jacobs und Mathias Wolf.

Es gab keinen einzigen Ali-Wahrendorf- Preis ohne den 20er Jollenkreuzer „Vela“ mit der Segelnummer 171 von Kjelt.

Wir alle sollten stets daran denken, dass es ohne Teilnehmer auch keine Sieger gäbe.

Der Heinz-Urban-Erinnerungspreis

Heiner Urban, der Vater von Solveig Leschke, kam als Turner zum Segeln und wurde gemeinsam mit seinem Vorschotmann Manfred Pultner in den 1960er und 1970er Jahren fünfmal DDR-Meister in der 15er Jollenkreuzer- Klasse. So wie Alfred Wahrendorf bei den 20ern, prägte Heiner Urban über 3 Jahrzehnte lang mit mehr als 70 Siegen bei unterschiedlichsten Regatten die Klasse der 15er Jollenkreuzer. Er verstarb im Jahr 2000.

Die TSG 1898 schreibt seit 2013 zu Ehren von Heinz Urban einen Wanderpreis für die 15er Jollenkreuzer aus. Hierbei sollte von Anfang an auch in der B-Klasse gesegelt werden, um den Wander-Booten auf unserem Revier einen realen Wettstreit zu ermöglichen. Noch lassen die Teilnehmer-zahlen leider zu wünschen übrig. Aber es ist gut, wenn es immer noch etwas zu verbessern gibt. In der Siegerliste stehen bisher von der TSG 1898 Felix Fiedler und Bastian (Struppi) Hentschel.

Der AWNiemeyer-Cup

Peter Leschke war jahrelang für den Ausrüster AWNiemeyer in Berlin und Hamburg tätig. 1999 entwickelte er die Idee „Große Segler segeln für kleine Segler“. Es sollte dabei nicht so sehr auf eine Einzelleistung ankommen, sondern auf die Mannschaft. 2 Jollen, 2 Jollenkreuzer und 2 Kielboote eines Vereins haben die Möglichkeit, um einen nagelneuen Optimisten für ihre Kinder- und Jugendgruppe zu segeln. Die Segler selbst erhalten Preise, die sie per Los gewinnen. Nieten gibt es keine. Zusätzlich sponserte die Firma Auto-Zellmann aus Altglienicke einen Trainingsopti, der unter allen teilnehmenden Mannschaften, mit Ausnahme des Siegers, verlost wird. Das Konzept ging auf. In diesem Jahr waren bereits 130 Boote am Start. Die TSG- Mannschaft gewann bei 20 Teilnahmen sechsmal eine Optimist - Jolle. Der AWNiemeyer-Cup setzt die Tradition der Berliner Mannschafts-meisterschaft in neuer Form fort. Auch bei dieser wurde zwischen 1952 und 1990 alljährlich auf dem Müggelsee in allen nationalen Bootsklassen um den Sieg bei den Vereinsmannschaften gesegelt. Hier war die SG Grünau I in 38 Jahren mit 13 ersten, 12 zweiten und 5 dritten Plätzen ebenfalls sehr erfolgreich.

Die Organisation unserer vielen Wettfahrten ist stets vorbildlich und nur wenige Namen aus dem sogenannten „Regattahorst“ sollen dafür als Beispiel stehen: Aus früheren Zeiten unsere Regattaärztinnen Dr. Elisabeth Nagli und Dr. Jutta Timm.

Für die heutigen Wettfahrten Eva und Bodo Tausend, Monika Nitz, Uli Bartels und Michael Kohlhoff.

Die Tonnenleger, Schiedsrichter, Motorbootfahrer, Landorganisatoren und viele andere Helferinnen und Helfer sind nicht vergessen. Ihre Namen sind in den Regattaprogrammen im Archiv verewigt.

Wichtig ist, dass alles gesammelt und erhalten wird. Jede Gegenwart ist morgen Vergangenheit und damit Geschichte.

Zum **Ausgleichssport** neben dem Segeln gibt es momentan nicht mehr so viel zu berichten wie in den früheren Jahren. Schwimmfeste, Waldläufe, Sportfeste zum Ablegen des Sportabzeichens, Vergleichswettkämpfe mit anderen Vereinen in leichtathletischen

Disziplinen finden im Seniorenbereich aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr statt. Da sollte man nicht traurig sein. Nicht alle Aktivitäten können überdauern. Sie werden manchmal von der Zeit einfach überholt. Dafür entsteht wieder etwas Neues. Unsere jungen Segler vertreten den Verein in jedem Jahr sehr erfolgreich beim Athletikpokal und wir gehen nach wie vor im Winter wandern und bowlen.

Wo erfolgreich gesegelt, gearbeitet und organisiert wird, darf man es auch mal richtig „krachen“ lassen. Haben die Altvorderen Herrenkommerze, das Ansegeln mit Paukenversen und Hausmusik, Neptuntaufden, Sommerfeste, Winterbälle und Silvester gemeinsam gefeiert, taten wir das mit dem Farnrodaer Karnevalsclub im Sommer, bei vielen Faschingsfeiern mit und ohne Tiere im Winter, bei Kinderfesten mit Leierkasten, Karussell, Onkel Pelle, Märchenerzählern, Gauklern und Clowns, bei Kinder-Weihnachtsfeiern mit selbst einstudierten Theateraufführungen, Grillen bei Eis und Schnee oder einfach spontan in der sogenannten „Lästerallee“, im Buddelkasten, am oder im Regattapavillon sowie auf Wiesen oder an der Böschung sitzend.

Festlich dagegen ist immer die **Jubilarfeier**. Sie wird von einigen Mitgliedern leider erst richtig wahrgenommen, wenn sie selbst schon 15 Jahre lang bei uns sind. Erste Erwähnung findet die Jubilarfeier in unserem Archiv im Jahr 1926. Sie ist seitdem noch niemals ausgefallen. Die Tischdecke, auf der in jedem Jahr Mitglieder unterschreiben, die 15, 25, 40, 50, 60 oder gar 70 Jahre hier sind, legt davon Zeugnis ab. Renate Jambor stickt alle Namen und Jahreszahlen liebevoll aus und die Feier mit gleichzeitiger Ehrung der Sportler und der „Arbeiter“ des Jahres wird immer akribisch vorbereitet von den Familien Neumann und Klatte.

Um bei der Jubilarfeier eine Ehrennadel zu bekommen, braucht man eigentlich gar nichts tun und kann einfach nur die Zeit abwarten.

Wenn das allerdings alle vor uns getan hätten, würden wir heute nicht 120 Jahre TSG feiern. Machen wir es lieber so wie unsere Altvorderen:

Treffen wir uns hier auf unserem schönen Gelände, nutzen jede Gelegenheit zum Segeln und feiern anschließend die dabei erreichten Erfolge.

Als Segler wissen wir, dass wir den Wind nicht ändern können- wie es kürzlich auf unserer Jahreskarte stand.

Jedoch können wir mit Herz, Hand und Verstand die Segel der Freien Vereinigung der Tourensegler Grünau 1898 e.V. so stellen, dass wir nicht gegen Wind und Strömung kämpfen, sondern stets mit ihnen segeln und unseren Verein, unsere Vereinigung, die Gemeinschaft, unsere Heimat, unser zweites Zuhause, unser Lebensgefühl stets den äußeren Gegebenheiten und den jeweils gegenwärtigen Verhältnissen anpassen, dabei die guten Traditionen bewahren und die in Zukunft vor uns liegenden Ziele immer zügig und sicher erreichen. Dazu allzeit Gute Fahrt, immer eine Hand breit Wasser unter dem Kiel und Goode Wind Ahoi.

Birgit Fiedler, 18.08.2018